

Ulrich Glöckler

Perspektiven einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung

Aspekte und Impulse
aus theoretischen Diskursen,
Forschung und Praxis



Springer VS

Perspektiven einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung

Ulrich Glöckler

Perspektiven einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung

Aspekte und Impulse
aus theoretischen Diskursen,
Forschung und Praxis

 Springer VS

Ulrich Glöckler
Technische Hochschule Nürnberg -
Georg Simon Ohm
Fakultät Sozialwissenschaften
Nürnberg, Deutschland

ISBN 978-3-658-15241-3 ISBN 978-3-658-15242-0 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-15242-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Einleitung..... | 9 |
| 2 | Theoretischer Hintergrund | 17 |
| 2.1 | Soziale Arbeit der Ermöglichung als Erweiterung von Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmungsmöglichkeiten betreuer Akteure/-innen..... | 17 |
| 2.2 | Persönliches Wachstum betreuer Akteure/-innen als selbstbestimmter Aneignungsprozess durch Ermöglichung von Agency..... | 18 |
| 2.3 | Verwirklichungschancen und die Gestaltung der Lebenswirklichkeit: Die Bedeutung des „Capability-Approach“ für eine Soziale Arbeit der Ermöglichung..... | 19 |
| 2.4 | Verlust von Agency und Begrenzungen von Verwirklichungschancen durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen | 21 |
| 2.5 | Analyse von Machtkonstellationen – politische Meinungs- und Willensbildungsprozesse zugunsten von Inklusion und Partizipation... | 23 |
| 2.6 | Begrenzungen von Verwirklichungschancen und Verlust von Agency durch subjektive Faktoren | 25 |
| 2.7 | (Wieder-) Erwerb von Agency und Ergreifen von Verwirklichungschancen | 26 |
| 2.7.1 | ... durch Ermöglichung der Erschließung von Räumen der Aneignung | 26 |
| 2.7.2 | ... durch Ermöglichung von Aneignungsprozessen in sozialen Vernetzungen | 26 |
| 2.7.3 | ... durch Ermöglichung von Aneignung in Biografieaufarbeitungsprozessen | 27 |
| 2.7.4 | ... durch Ermöglichung der Entwicklung von antizipierten Wegen zur Zielerreichung | 28 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 2.7.5 | ... durch Ermutigung und Stärkung des Selbstbewusstseins. Selbstwerdung und Selbst-Aktualisierung als Prozess der Aneignung von zunächst aus dem Aufmerksamkeitsfokus ausgeblendeten Erlebnisinhalten. | 30 |
| 2.8 | Ermöglichung von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben als Voraussetzung für Agency und Ergreifen von Verwirklichungschancen..... | 32 |
| 2.9 | Agency und Capability in ihrem Verhältnis zu selbstbestimmter Aneignung und Partizipation..... | 33 |
| 2.10 | Grundmuster eines Konzeptes von Bildung in einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung..... | 34 |
| 2.10.1 | Lebenschancen und Entfaltungspotenziale durch kulturelle, soziale und symbolische Ressourcen erschließende Aneignung ... | 34 |
| 2.10.2 | Ein adäquates Bildungsverständnis | 36 |
| 3 | Empirische Befunde – Soziale Arbeit der Ermöglichung in der Praxis . | 39 |
| 3.1 | Forschungsdesign..... | 39 |
| 3.2 | Auswertung der Interviews: | 41 |
| 3.2.1 | Rahmenbedingungen von Ermöglichung | 41 |
| 3.2.2 | Soziale Arbeit der Ermöglichung im Spannungsverhältnis von Funktionszuweisung und professionellem Selbstverständnis..... | 45 |
| 3.2.3 | Vom Objekt zum Subjekt. Soziale Arbeit der Ermöglichung konkret..... | 48 |
| 4 | Soziale Arbeit der Ermöglichung am Beispiel von Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit..... | 55 |
| 4.1 | Ein Inklusionsverständnis jenseits des Imperativs von Leistungs- und Effizienzkalkülen | 55 |
| 4.2 | Der Inklusionsgedanke fällt in der Kinder- und Jugendarbeit auf fruchtbaren Boden: Soziale Teilhabe, Selbstverwirklichung und Bildungsprozesse durch selbstbestimmte Aneignung | 57 |
| 4.3 | Gefahren und Hindernisse – Reproduktionslogik von Differenz | 59 |
| 4.4 | Kooperation der Kinder- und Jugendarbeit mit der Regelschule – Chancen und Risiken..... | 60 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 4.5 | Spezifische professionelle Kompetenzen von pädagogischen Mitarbeitern/-innen innerhalb einer Inklusion ermöglichenden Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen..... | 64 |
| 4.5.1 | Reflexiv-kritische Analyse | 64 |
| 4.5.2 | Kenntnis der praktischen Relevanz der Fachdiskurse zu den Begriffen „Diversity“, „Intersektionalität“ und „Hybridität“ | 66 |
| 4.5.3 | Berücksichtigung sozialräumlicher Aspekte | 69 |
| 4.6 | Eine wegweisende pädagogische Grundlage für eine Inklusion ermöglichende Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: die Pädagogik Janusz Korczaks | 70 |
| 4.6.1 | Forschendes Fragen und dialogisches Begleiten | 70 |
| 4.6.2 | Beobachten, Registrieren, Deuten | 71 |
| 4.6.3 | Das pädagogische Einfühlen | 71 |
| 4.6.4 | Experimentieren und Evaluieren | 71 |
| 4.6.5 | Institutionalisierte Partizipation: Kinder und Jugendliche als Parlamentarier, Richter und Anwälte sowie Räte der Selbstverwaltung | 72 |
| 4.6.6 | Humor | 73 |
| 4.6.7 | Aufgearbeitete Erfahrung | 73 |
| 4.7 | Akzeptanz als Basis von Heterogenität und Vielfalt | 74 |
| 4.7.1 | Persona und Schatten..... | 74 |
| 4.7.2 | Die Stärken von Schwächen erkennen | 76 |
| 4.8 | Rückbezug auf den theoretischen Hintergrund: Capability Approach, Agency, selbstbestimmte Aneignung und inklusive Bildung..... | 77 |
| 5 | Zusammenfassung und Fazit..... | 81 |
| | Quellenverzeichnis..... | 97 |
| | I. Bücher und Zeitschriften | 97 |
| | II Internetquellen | 103 |

1 Einleitung

Der Theoriediskurs zu den konzeptionellen Grundmustern Sozialer Arbeit entwickelt sich immer weiter weg von defizitorientierten und intervenierend-kontrollierenden Ansätzen. In der realen, häufig in den Routinen des Alltags befangenen und nicht selten von institutioneller Macht, ökonomischen Zwängen (vgl. Grunwald, K. 2014: 128) sowie manchmal auch gesetzlichen Ungereimtheiten geprägten Pragmatik Sozialer Arbeit, spielen letztere allerdings immer noch eine gewisse Rolle (vgl. Schrapper, Ch. 2014: 69). Das gilt vor allem hinsichtlich der Finanzierungsvoraussetzungen konkreter Maßnahmen. Es bleibt aber zu hoffen, dass bei einer kontinuierlichen Entfernung des theoretischen Diskurses von diesen Ansätzen neue Erkenntnisse zu Veränderungsprozessen führen: sowohl in einschlägigen Gesetzgebungsprozessen als auch in der praktischen Sozialen Arbeit. Die folgende Abhandlung soll dazu beitragen, indem sie eine Brücke zwischen neueren theoretischen Diskursen und innovativen Praxisansätzen schlägt. Sie baut auf dem von mir 2011 veröffentlichten Band zu einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung auf und ergänzt die dort verfolgten Gedanken durch einen etwas stringenteren theoretischen Rahmen, empirische Befunde und konkrete Praxisansätze.

Die Tendenz, sich von defizitorientierten und intervenierend-kontrollierenden Ansätzen zu verabschieden, hat einen wichtigen Ursprung in der Entwicklung des lebensweltorientierten Ansatzes, vor allem durch Hans Thiersch. Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, wie er sie im deutschsprachigen Raum bereits seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts formulierte und seither kontinuierlich weiterentwickelt, versucht die lebensweltlichen Verstehensmuster, die daraus resultierenden Sinnhorizonte und Weltansichten der betreuten Akteure/-innen zur Basis einer Sozialen Arbeit zu machen, die nicht lediglich die Anpassung ihrer Adressaten/-innen an gültige normative Orientierungen zum Ziel hat, sondern einen „gelingenderen“ Alltag mit einem Mehr an selbstbestimmten subjektiven und kollektiven Gestaltungsmöglichkeiten anstrebt. Es geht also nicht nur um Alltagsbewältigung, sondern um mehr: um den „Aufbruch in ein angstfreies, freieres und selbstbestimmtes Leben“ (Thiersch, H. 2011: 92). Es gilt in der „Bewältigung des Gegebenen weiterführende Möglichkeiten und Optionen“ (ebd.) zu eröffnen.

Soziale Arbeit wird damit nicht mehr nur als Kompensationsinstrument diagnostizierter Defizite betrachtet. Sie wird vielmehr zur Wegbereiterin einer durch ihre Adressaten/-innen selbst bestimmten und selbst verantworteten Entwicklung zu einem besseren Leben (vgl. Thiersch, H. 2015 a: 394 – 400).

Damit ist durch das Konzept der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum die konzeptionelle Wurzel für das gelegt, was hier als Soziale Arbeit der Ermöglichung näherer Betrachtung unterzogen werden soll.

Etwa zur gleichen Zeit entwickelte der indische Ökonom Amartya Sen den sogenannten „Capability Approach“, in dem er verdeutlicht, dass gutes Leben und Wohlergehen nicht ausschließlich durch wachsendes Bruttosozialprodukt und Ausdehnung von Absatzmärkten erreichbar ist. Vielmehr würden Verwirklichungschancen und die angeeigneten Fähigkeiten sie zu nutzen, dafür eine zentrale Rolle spielen. Die zunächst schwerpunktmäßig ökonomische Dimension wurde durch die intensive Auseinandersetzung Martha Nussbaums mit diesem Ansatz um eine sozialphilosophische Dimension bereichert. Die Konsequenzen dieses Ansatzes für eine gegenwartsbezogene Soziale Arbeit spielt heute im deutschsprachigen Theoriediskurs eine große Rolle (vgl. etwa Otto H.-U./ Ziegler, H. 2008, Reutlinger, Ch. 2008, Sedmak, C./ Babic, B./ Bauer, R./ Posch, Ch. 2011, Vahsen, F. G. 2012/ 2013).

Darauf, dass es zwischen diesen beiden Ansätzen – nämlich der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit und dem auf Wohlergehen und gutes Leben zielenden „Capability Approach“ – viele Parallelen gibt, verweist Hans Thiersch sehr einleuchtend (vgl. 2011: 90 – 94 und 2015 a: 394 – 400).

Mit dem letzteren Ansatz ist die zweite Wurzel einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung angesprochen. Eine dritte ist die Aneignungstheorie, die seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Theoriedebatte der Sozialen Arbeit einfließt und die Lernen als selbsttätigen Prozess beschreibt, der auch jenseits der pädagogisch aufbereiteten Lebensbereiche vollzogen wird (vgl. Glöckler, U. 1982). Dieser Theorieansatz hat zu einem Bildungsverständnis beigetragen, das zunächst im Arbeitsfeld der Jugendarbeit und später in allen weiteren Arbeitsbereichen Sozialer Arbeit ermöglichenden und Selbstverantwortlichkeit befördernden Charakter trägt (vgl. Deinet, U. 2014: 215 – 232; ders. 2004:175 -190; Spatschek, Ch. 2014: 113 -124).

Diese drei zentralen Wurzeln wurden ergänzt durch die Agency-Forschung, also die Betrachtungen zu Handlungsmächtigkeit und Selbstwirksamkeit, die vor allem durch Anthony Giddens' Strukturierungstheorie (1997) angeregt und beispielsweise durch Homfeldt, Schröer und Schweppe (2008) in die deutschsprachige Theoriediskussion der Sozialen Arbeit eingebracht wurde. Verwirklichungs- und Gestaltungspotentiale sind immer auch an Machtverhältnisse in Strukturen gebunden, daher ist Ermöglichung ohne den Blick auf die subjektive

Handlungsmacht betreuter Akteure/-innen nicht möglich. Auch der Aspekt der Handlungsfähigkeit spielt bei der Diskussion um Agency eine wichtige Rolle. Er wird beispielsweise bei Dorothee Geiger als theoretische Basis ihrer empirischen Studien zur Situation von geduldeten Flüchtlingen entfaltet (2016: 43-58).

So wird in der folgenden Abhandlung zunächst Soziale Arbeit der Ermöglichung als Erweiterung von Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmungsmöglichkeiten betreuter Akteure/-innen dargestellt. Die Ausführungen Hans Thierschs, Maria Bitzans und Eberhard Bolays zur „Stimme des Adressaten“ (2006) und die daran anknüpfenden Erläuterungen Bitzans und Bolays zum dialektischen Verhältnis zwischen den Rahmenbedingungen sozialer Institutionen einerseits und der individuellen Handlungsfähigkeit der betreuten Akteure/-innen andererseits (Bitzan, M., Bolay, E. 2013:35 – 52), bilden den Anfang des theoretischen Hintergrundes zur Interpretation späterer qualitativ-empirisch erhobener Daten.

Darauf aufbauend wird auf die wechselseitige Bedingtheit von Agency und einem selbstbestimmten Prozess psychischer Aneignung als aktiver eigenmotivierter persönlicher Entwicklungsprozess eingegangen werden.

Ergänzt wird dies durch die holzschnittartige Darstellung der Bedeutung des „Capability-Approach“ für eine Soziale Arbeit der Ermöglichung, in dem der Focus vor allem auf Chancen der Verwirklichung selbstbestimmter Gestaltung von Lebenswirklichkeit gerichtet wird. Es wird dabei geklärt werden, in welchem Verhältnis materiell und institutionell strukturierte Möglichkeiten gesellschaftlicher Realität zu den individuellen Bedürfnissen und Handlungsbefähigungen betreuter Akteure/-innen stehen und wo innerhalb dieses Verhältnisses eine Ermöglichung selbstbestimmter Lebenspraxis ansetzen kann (vgl. Ziegler, H. 2011: 129 f.).

Neben dieser Thematisierung von in gesellschaftlichen Verhältnissen und lebensweltlichen Realitäten steckenden Verwirklichungschancen selbstbestimmter Lebenspraxis sollen gesellschaftlich bedingte Begrenzungen von Verwirklichungschancen und der partielle oder gesamte Verlust von Handlungsmacht und Selbstwirksamkeit ebenfalls ins Blickfeld rücken.

Es werden daher derartige Begrenzungen und Verlustsituationen anhand empirischer Erhebungen zum Verlust von Agency analysiert werden. Die Basis dafür bildet eine Untersuchung, die von Désirée Bender, Tina Hollstein und Lena Huber (2013) durchgeführt und publiziert wurde.

Danach wird erörtert, ob und wie eine Überwindung der Begrenzungen von Verwirklichungschancen und des Verlustes von Agency ermöglicht werden könnte.

Dazu werden auf der Basis der Ausführungen Peggy H. Breitensteins (2013) Foucaults Analysen diverser Machtkonstellationen erläutert und die Rolle